



Boy Lornsen

Der Tintenfisch Paul Oktopus

Illustriert von Manfred Schlüter

Boje 2009 • 9,95 Euro

Dieser Gedichtband, vom Verlag für Kinder ab sechs Jahren angeboten, ist weit mehr als ein Kinderbuch. Wo kleine Kinder sich vielleicht am Inhalt der Gedichte ergötzen, kommt bei älteren Kindern, Jugendliche und sogar Erwachsenen Freude an der Art der Reime auf.

Wie gesagt, kleinen Kindern mag der Inhalt der Gedichte Spaß machen, das Wesentliche der gereimten Zeilen wird ihnen aber noch entgehen. Da ist schon ein Sinn für das Skurrile, für ein Reimen um des Reimens willen erforderlich, um dahinter die Kunst einer solchen Reimerei zu entdecken.

Einige Stellen bringen Verse von Christian Morgenstern in Erinnerung, in dessen Gedicht „Ein Wiesel / saß auf einem Kiesel / inmitten Bachgeriesel ...“ der Schlussvers lautet: „... das raffinier / te Tier / tat’s um des Reimes willen.“

Ähnlich genial gereimt ist bei Boy Lornsen jene Stelle im Gedicht „Die Quappenfee“, wo es heißt: „... dort sitzt die quak – die Quappenfee / auf einer weißen Seerosen“. Erst beim zweiten Lesen merkt man, dass es bei diesem Reim auf die richtige Betonung ankommt: Wenn man bei dem Wort „Seerosen“ die letzte Silbe betont, ist der Reim perfekt.

Sieht man sich Boy Lornsens Gedichte oder gereimte Geschichten näher an, dann fällt auf, dass viele dieser spaßigen Verse von Tieren handeln. Doch diese Tiere verhalten sich vielfach so, als ob sie Menschen wären, mit menschlichen Allüren und mit einer menschlichen Denkweise, die auf Umwegen zum Wesentlichen kommt.

Typisch für ein solches Verhalten ist die Titelgeschichte vom Tintenfisch Paul Oktopus. Als friedlich lebender Meeresbewohner wird er hinterhältig von einem Krebs attackiert. Doch er weiß sich zu wehren, indem er Tinte verspritzt, was dazu führt, dass der Krebs sich ins eigene Bein beißt. Die letzte Verszeile lautet deshalb folgerichtig: „Meist kommt man statt zu Ruhm und Sieg / nur scheußlich in die Tinte“.

Auch die drei Mückengören „Links die Inka. / Rechts die Minka. / In der Mitte die Katin-ka“, denen es Spaß macht, eine Tante nicht nur zu necken, sondern ihr auch empfindliche Stiche zu versetzen, müssen erfahren, dass man friedliche Menschen nicht ungestraft quälen kann. Auch hier folgt am Ende die Moral von der Geschichte:

„Die Tante wacht, weil sie was sticht. / Sie hebt die Hand und hält Gericht. / Und was man lebend kannte, / klebt jetzt tot auf einer Tante. / Links klebt Inka. / Rechts klebt Minka. / In der Mitte klebt Katinka.“

Der diese Gedichte gedichtet hat, Boy Lornsen, ist allen Kindern und vielen Erwachsenen als der Schöpfer des mittlerweile zum Klassiker gewordenen „Robbi, Tobbi und das Fliewatüüt“ bekannt, eine Geschichte, die auch als Film viele Freunde gefunden hat.

Wenn der Boje-Verlag einen kleinen Gedichtband von Boy Lornsen herausbringt, der sich in die Reihe „Gedichte für neugierige Kinder“ einordnet, dann werden nicht nur Kinder neugierig sein, nach einem ersten, zufällig herausgesuchten Gedicht alle übrigen zu lesen und dabei zu lachen.

Mit diesem Gedichtband hat Boy Lornsen bewiesen, dass er Kinder auch mit gereimten Versen fesseln kann. Die von Manfred Schlüter in den Band eingestreuten Illustrationen, bei denen die Figur des Jungen fast an den kleinen Prinzen von Antoine de Saint-Exupery in seinem berühmten Buch erinnern, tun das Ihre, um das Interesse von Jung und Alt für dieses Buch zu wecken.

Rudolf van Nahl